



Angst und Liebe

Die Reaktionen der weitgehend gleichgeschalteten Presse und der Systempolitiker in bezug auf das [Phänomen](#) Pegida können auf verschiedene Weise interpretiert werden. Naheliegender ist ein politisches, näherliegend ein psychologisches [Erklärungsmuster](#), denn die Hysterie in den ausgeworfenen Beschimpfungen gegenüber den Spaziergängern ist nicht zu überhören. Es sind Bemerkungen wie „Schande“ (Merkel), „Chaoten“ (Gauck) oder „widerwärtig“ (ein SPD-Politiker aus NRW), die da zur Beschreibung der Demonstranten benutzt werden. Auch das Unwort „[Transformationsverlierer](#)“ machte die Runde. (Ist natürlich Blödsinn.) Das sind keine [Äußerungen](#) Minderbemittelter, sondern sie stammen von höchsten staatlichen Stellen - per se im demokratischen Diskurs eine Unmöglichkeit, daß sich Vertreter des Staates hetzend gegen Demonstranten richten und nichtstaatliche Institutionen dazu auffordern, sich gegen diese Demonstranten zu wenden! Unmöglichkeit? Kaum, die BRD ist nicht durch Gewaltenteilung gekennzeichnet, also wird es immer wieder geschehen, daß Staatsbeamte parteipolitische Interessen als Staatsinteressen definieren und über die Presse ins Volk streuen.

Doch worin liegt der Kern der Hysterie? Sicherlich in einem Ungleichgewicht - wie immer. Wenn Menschen auf die Straße gehen und protestieren, werden sie selten genug von Liebe angetrieben, sondern von Angst. Sie befürchten angesichts eigener Erfahrungen eine Verschlechterung ihrer Lebensverhältnisse oder: diese Verschlechterung ist akut. Jede Demonstration zeigt dies den Herrschenden an. Meist reagieren die Herrschenden ebenfalls ängstlich, entweder durch aggressive Benutzung



ihrer Machtmittel (Polizei, [Heer](#), Presse) oder durch Ignoranz. In besonders perfiden politischen Systemen teilen sich die Herrschenden in guter Bulle - böser Bulle auf, d.h. ein Teil geht auf die Demonstrierenden zu und gibt vor, ihre Ängste verstehen zu können, der andere bleibt in der Drohgebärde oder diffamiert. Perfide ist an dieser Ausübung von Macht, daß die „Guten“ so tun, als ob sie Verständnis besäßen, aber

tatsächlich wollen sie die Forderungen der Demonstranten nicht erfüllen, sondern suchen nur nach einer Möglichkeit, den Protest abzuschwächen und zugleich persönlich politischen Profit aus ihrem Verständnis zu ziehen. Die [Politik](#), die zu den Demonstrationen führte, ändert sich nicht.

Diese Verhaltensmuster stehen am Anfang.

Dann gibt es einen Kulminationspunkt, der entscheidet, ob die Demonstrationen abklingen werden oder sich ausweiten. Ausweitung bedeutet zuerst eine quantitative, dann eine qualitative Zunahme des Protestes, Systematisierung, Organisation und Zunahme der Intensität des Protestes. Das zieht die Intensivierung staatlicher Repression nach sich.

Intensivierung des Protestes ist von Pegida zu erwarten, denn es ist NICHT Liebe, die hier Menschen auf die Straße treibt. Und da eine Änderung der Asyl- und Außenpolitik nicht zu erwarten ist und auch nicht erwartet werden kann, denn dazu müßte die BRD in ihren Handlungen frei sein, ist zu befürchten, daß es nicht beim Weihnachtsliedersingen bleibt, sondern in den Spaziergängern der *homo erectus* aggressive [Urständ](#) feiert und sich erst recht nichts von den gehaltenen staatlichen Segensträgern sagen lassen wird, schon gar nicht, was er denken, fühlen oder tun soll(te).

Der Kern des Protestes ist Angst. Die Form, unter der sich die Protestler versammeln, ist zwiespältig. Einerseits gaben sie ihren Gegnern mit dem G im Namen alle Handhabe, eben GEGEN etwas zu sein. Andererseits ist das [Positionspapier](#) Pegidas alles andere als destruktiv. In vierzehn von neunzehn Forderungen wird das tätige Pro verwendet. Die Form des Protestes ist kleinstädtisch-idyllisch, zuweilen etwas marktschreierisch; es paßt zum sächsischen Gemüt: spazierend schimpfen. (Man darf hier nicht vergessen, daß dieses Schimpfen tief eingewurzelt ist, eine Mentalitätsfrage. Nach dem Bruderkrieg 1866 besetzte Preußen Sachsen. Das paßte den Sachsen natürlich nicht. Sie beschimpften die Preußen: öffentlich und privat. Ein diensttuender preußischer Soldat beschwerte sich in Berlin

und wollte eine Bestrafung für die schimpfenden Sachsen. Beleidigung hieß das Schlüsselwort. Der sächsische Reichstagsabgeordnete Schwarze [machte deutlich](#), daß es einen Beleidigungsparagraphen im sächsischen Strafrecht nicht gäbe. Der Preuße müsse das eben aushalten und sich entsprechend wehren. Hm.) Aber ist es Liebe, die Pegida dazu antreibt, auf die Einhaltung geltenden Rechts zu sistieren? Ist es Liebe, die sie warnend den Finger heben läßt und die Erwartung ausspricht, es möge in mitteldeutschen Städten in zehn Jahren nicht so aussehen wie in Rotterdam, Brüssel, Paris, Hamburg, Duisburg, Offenbach oder West-Berlin?

Nein, es ist Angst. Die Oberfläche ist die Sorge, eine verdrehte Liebeshaltung, aber Liebe. Der Inhalt ist die Angst des Kleinbürgers vor Veränderungen, die er nicht möchte und seinen Besitzstand, sein Selbstverständnis oder seine Lebensart bedrohen. Menschlich, aber unchristlich. Als Christ muß er allen helfen und seinen Besitzstand hintanstellen. Das gehört zum [Abendland](#). Deshalb kann die Lösung nur in einer Abschaffung des geltenden Asylrechts liegen, die Menschen in Klassen unterteilt: es muß jedem Menschen gestattet sein, sich in Deutschland anzusiedeln und seinem Gewerbe nachzugehen. Der Staat seinerseits sollte sich nur einmischen, wenn Herzieher geltende Gesetze verletzen, dann aber Gesetzesbrecher ausweisen. -

*entwurzelt, verarmt
zerstreuung zeichnet solche leben
getrieben von enttäuschungen
geben sie sich auf
werbung wird aufklärend werden
wenn sie etwas ändern müssen
systemumkämpeln*

[Saul](#)

[Unternehmensmitteilungen](#): Systematische Arbeit an den Projekten wird 2015 im Mittelpunkt stehen. Das betrifft die Fertigstellung des Bandes II des Schulbuchs Weltgeschichte und die Arbeit am Wolkenstein.